

Der «Türken-Müller» im Orient

Gut zu
wissen

Pionier Wie der Metzgersohn Jakob Müller nach Konstantinopel auswanderte, Chef der Orientbahnen wurde und sich schliesslich auf dem Zürichberg niederliess. **Von Isabella Seemann**

Der Hype um die Eisenbahn ist auf seinem Höhepunkt, der Gottard-Durchstich Thema Nummer eins. Angesteckt von der Euphorie, macht Jakob Müller, der älteste Sohn von «Metzger Jöggel» aus dem luzernischen Rain, 1875 eine betriebliche Anlehre bei Alfred Eschers Nordostbahn.

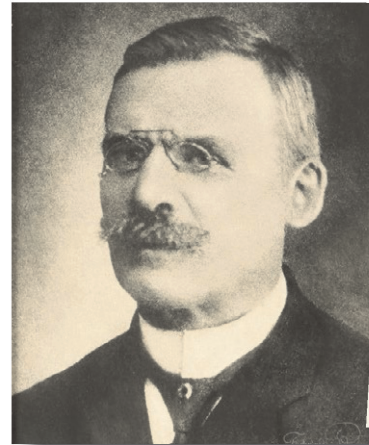
Mit zwanzig Jahren wird er als Fachkraft abgeworben in den Orient, doch muss er sich zuerst als Stationsvorsteher in Konstantinopel (heute Istanbul) die Sporen abverdienen. In rasantem Tempo steigt der Schweizer zu höchsten Ehren und Ämtern empor. Er wird zuerst Subdirektor und 1913 Direktor der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen, die den legendären Orientexpress betreibt. Sein Gehalt ist fürstlich mit 32 000 Francs, und wenn die Familie in die Schweiz reist, wird ein eigener Salonwagen an den Orient-

express gehängt. Zu Hause nennt man ihn den «Türken-Müller».

Doch die Lösung der ihm gestellten Aufgaben erweist sich während der beiden Balkankriege und fortlaufenden Unruhen in der Türkei als sehr schwierig. Am laufenden Band gibt es Bombenattentate auf die Gleise. Brücken und Viadukte werden gesprengt. Der Erste Weltkrieg bricht aus.

Dank seiner starken Persönlichkeit, seiner Neutralität als Schweizer und seines diplomatischen Geschicks findet Müller immer Wege und Mittel, um die Orientbahn am Laufen zu halten. Selbst wenn die Züge für Truppen- und Materialtransporte benutzt werden. Mit 60 Jahren tritt Müller von seinem Posten zurück.

Im Laufe seiner 40-jährigen Karriere bedachten ihn sieben Regierungen mit insgesamt sechzehn Orden und Ehrenzeichen.



Jakob Müller (links) wurde vom osmanischen Sultan mit einem Orden ausgezeichnet. Bild rechts: Die Ordensurkunde.

Bilder: PD

Er zieht mit seiner Familie an den Zürichberg, in eine Villa an der Germaniastrasse 56. Doch kann er seinen Ruhestand nur noch fünf Jahre geniessen, bevor er an Lungenkrebs stirbt. Am 16. Oktober 1922 wird er auf dem Friedhof Nordheim beigesetzt.

Weitere Informationen: Von Journalist, Publizist und Autor Karl Lüönd ist eine Biografie über Jakob Müller erschienen: «Der Türken-Müller. Ein Luzerner und die Orientbahn», 96 Seiten, 69 Abbildungen.

www.pioniere.ch